

23.08.2003 Leipzig

WIRTSCHAFT

Mikrosa Leipzig soll nach Hartmannsdorf umziehen

38 Jobs auf der Kippe / Körber AG will insgesamt 372 Stellen streichen

Von ULRICH LANGER

Leipzig/Hamburg. Schwarzer Tag für den Werkzeugmaschinenbau in Leipzig: Das Mikrosa-Werk soll den Standort verlassen und nach Hartmannsdorf bei Chemnitz umziehen. Damit würde eine der wenigen noch erhaltenen Bastionen dieser Branche in der Region sterben. Die Leipziger gehören im Verbund der Schaudt Mikrosa BWF GmbH zur Schleifring-Gruppe der Hamburger Körber AG. Der Mutter-Konzern begründete gestern den geplanten Schritt damit, auf diesem Wege die Position der Schleifring-Sparte zu festigen. „Noch mehr Kundennähe durch Bündelung von Produktion und Service“, betonte Schleifring-Geschäftsführer Gregor Rüth, „ist das Ziel der neuen Marktausrichtung.“

Dahinter verbirgt sich ein kräftiger Personalabbau. Insgesamt sollen 372 der 1800 Beschäftigten ihren Hut nehmen. Damit könnte die Körber Schleifring GmbH, nach eigenen Angaben weltweit führender Anbieter von Schleifmaschinen, wieder in die Gewinnzone vordringen. Im vorigen Jahr hatte sie 345 Millionen Euro umgesetzt (2001: 355 Millionen Euro) und „ein noch leicht positives Ergebnis erzielt“, so Peter Reszczynski, Sprecher der Körber AG, gegenüber unserer Zeitung. Der Auftragseingang der Schleifring-Gruppe sei im Vergleich zu 2001 um die Hälfte zurückgegangen. „Daher ist bereits

jetzt klar, dass wir dieses Jahr stark defizitär abschließen werden“, sagte Reszczynski. Die Restrukturierungskosten noch nicht mitgerechnet. Konkrete Zahlen nannte er allerdings nicht.

Bernd Kruppa von der IG Metall Berlin-Brandenburg-Sachsen und Aufsichtsratsmitglied der Körber AG, erklärte gegenüber unserer Zeitung, dass die Vorschläge zur Umstrukturierung vorgestern auf der Aufsichtsratssitzung vorgestellt worden waren. Auf der Beratung des Gremiums am 11. September werde mit einer Entscheidung gerechnet. Ab Januar 2004 würden die Maßnahmen dann greifen.

Die Leipziger Produktion (spitzenlose Außenrundscheifmaschinen) soll komplett nach Hartmannsdorf verlagert werden, weil dort modernere Betriebs-Anlagen zur Verfügung stehen, erklärte Reszczynski. Trotzdem würden es am Ende 38 Beschäftigte weniger sein als hier in Leipzig, wo derzeit noch 135 Mitarbeiter auf den Lohn- und Gehaltslisten stehen. „Die Leipziger werden bevorzugt. Wir bieten ihnen an, nach Hartmannsdorf zu ziehen oder zu pendeln.“ Schlimmer trifft es Hartmannsdorf selbst. Das bisherige Produktionsprofil soll wegfallen. 67 Mitarbeiter stehen dadurch vor der Arbeitslosigkeit. Auch die Standorte in Berlin und Chemnitz werden nach den Planungen des Unternehmens dicht gemacht (insgesamt 143 Stellen). Zudem würden nochmals je 62

Jobs in Stuttgart und Thun (Schweiz) wegfallen.

Noch sei aber nichts entschieden. Kruppa: „Ich habe zwar den Eindruck, dass sich die Körber AG weitgehend aus dem Osten zurückzieht. Aber wir werden die Vorschläge erst einmal durch externe Experten prüfen lassen. Zugleich sind wir bemüht, nach alternativen Konzepten zu suchen.“ Es gehe darum, die ostdeutschen Standorte möglichst zu erhalten. Zumal Mikrosa Leipzig derzeit volle Auftragsbücher vorweisen könne. Und auch der Standort Berlin schreibe nach mehreren Verlustjahren erstmals schwarze Zahlen.

„Ich erwarte von einem Konzern mit einem so guten Ruf, wie das bei Körber der Fall ist, mehr als nur Entlassungen und Abfindungen“, verdeutlichte der Gewerkschafts-Vertreter seine Auffassung und bekräftigte: „Beschäftigungssichernde Maßnahmen sind nötig.“ Gewiss sei die konjunkturelle Lage in der Werkzeugmaschinenbranche derzeit alles andere als rosig. „Dennoch muss verhindert werden, dass das hier in der Region vorhandene Know-how abfließt und noch mehr hoch qualifizierte Leute weggehen“, betonte Kruppa.

Zur Körber AG gehören neben der Schleifmaschinen-Gruppe noch die Tabaksparte sowie der Bereich Papier und Hygiene. Die über 8000 Mitarbeiter des Konzerns erwirtschafteten im vergangenen Jahr knapp 1,4 Milliarden Euro Umsatz.